

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Sonnabend, den 22. Juli 1848.

No. 32.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Alinicht und Sohn in Meissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction.

Am Erinnerungstage der vor zehn Jahren
eröffneten Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Beim
Berein in der Auberger Weintraube bei
Dresden, den 23. Juli 1848.

Was rasselt der Wagen? Halt an, halt an!
Hier winken die goldnen Pokale.
Heut feiern den Ruhm wir der Eisenbahn
Beim heitern, beim festlichen Mahle.
Rings um uns sehn wir der Aehren Gold,
Und Ceres und Bacchus sind hier uns hold.

Wie schnell auch der feurige Wagen fliegt,
Von des Dampfes Kräften getrieben,
Mit der Zeit verglichen, er langsam schleicht,
Wo sind zehn Jahre geblieben?
Sie rauschten dahin wie des Sturmes Wehn,
Und viel ist in ihnen vollbracht, geschehn.

Es lag auf uns Allen das Joch der Macht,
Und die Völker umrasselten Ketten.
Ein Schalttag wars, der uns frei gemacht,
Er kam die Völker zu retten.
Die Locomotiv er des Fortschrittes war,
Auf bringt den Toast des Dankes ihm dar.

Und vorwärts ging es von Land zu Land,
Es wurden frei nun die Bahnen;
Das Eisen blüht in der Streiter Hand,
Es entrollten sich überall Fahnen,
Und unter funkelndem Waffenspiel
Sings vorwärts zum schönen, zum großen Ziel.

Der Locomotive der Fortschritt gleicht,
Wohl kann er Großes vollenden;
Doch wenn von der Bahn er der Rechte weicht,
Wird furchtbar das Herliche enden.
Wenn tollkühn er aus den Gleisen springt,
Berberben er nur und Verheerung bringt,

Drum achte die Führer, der Trinkspruch tönt:
„Es sollen die Führer hoch leben!“
Daß das Ende lohnend den Anfang krönt,
Laßt nicht vor Gefahren uns beben;
Ob heiter um uns, ob trübe es sei,
So bleibt dem Signale Geseß stets treu.

Dem Ersten der Führer, den jüngst wir sahn
Mit Dem, den so innig wir lieben;
Frei macht er in Frankfurt des Reiches Bahn,
Lehrt Freiheit uns achten und lieben,
Sieht Jedem das Seine, der Zukunft Nacht
Flieht unsrer Erklärten**) vereinter Nacht.

Da werden wir Alle zur Nation,
Zur schönen, zur leuchtenden kommen;
Den Beharrlichen winket der Ehre Lohn,
So wird die Fahrt uns wohl frommen,
Und ehe wieder zehn Jahre vergehn,
Wird der Deutsche im Glanze des Ruhmes stehn.

Deutschland hoch in seines Volkes Glück, Kraft, Wohlstand
und der Weisheit seiner Führer! Hoch und nochmals Hoch!
Auberger Weintraube in der Hoflösnitz.
Dr. E. B. Dietrich.

*) Der Reichsverweser an der Seite unsers Königs.
**) Das deutsche Parlament.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruf.

(Sitzung am 17. Juli 1848.)

1) Berichtigung des vorigen Protokoll's vom 4. d. M., die Beschaffung eines Communplatzes zum Exercieren der Communalgarde betreffend. In dieser Beziehung ist das Collegium nicht der Meinung gewesen, daß es den Communplatz, die Wiese, dem Turnrath überlassen habe, sondern daß nur von einer verwilligten Entschädigung von 6 Thln. die Rede gewesen und bezieht sich in dieser Hinsicht auf das Protokoll vom 9. September 1847.

Unter Bezugnahme darauf glaubt das Collegium sich gegen die Beschuldigungen des Turnrathes, welche in dessen Schreiben vom 14. d. M. enthalten sind, daß nämlich die Stadtverordneten sich hätten Unwahrheiten zu Schulden kommen lassen, hinlänglich gerechtfertigt, kann übrigens dergleichen Beschuldigungen, als dem Turnrath in keiner Weise verantwortlich, nur mit Nichtachtung übergehen.

In der Hauptsache will das Collegium den Turnern den bisherigen Platz auf der hiesigen Schießwiese an den zwei Tagen Mittwoch und Sonnabend jeder Woche zum Gebrauche für das heurige Jahr noch überlassen, einen fernern Beitrag zu deren Pacht aber selbst für das jezige Jahr nicht mehr gewähren und überläßt es denselben, an andern als den bezeichneten beiden Tagen ihr Exercitium anderswo beliebig auszuführen.

2) Die Mittheilung des Stadtraths wegen Abänderung des Lokalstatuts § 18 betreffend, sieht das

Collegium der ehemöglichsten Berichtserstattung Seitens des Stadtraths und Communication des Resultats entgegen.

3) Die Einreichung der Communrechnungen zur Monirung betreffend, ist das Collegium mit dem Vorschlage des Stadtraths einverstanden, sieht jedoch auch der zugesicherten halbjährigen Frist zuversichtlich und der ersten diesfalligen bis 1. August entgegen.

4) Die Einführung einer neuen Marktordnung betreffend, werden von dem Collegium die Herren Harder, Gekner und Bretschneider erwählt.

5) Die Grenzbesichtigung betreffend, werden die Herren Gekner, Bretschneider und Jüchziger als Deputirte ernannt.

6) In Betreff des von dem Lohgerber Schubert nachgesuchten Bürgerrechts bewendet es bei der nun erfolgten Verpflichtung.

7) Die Mittheilung des Stadtraths, die Königl. hohe Kreisdirectorial-Verordnung in Bezug auf die Abgabe der Bürgerrechtsgebühren anlangend, so wünscht das Collegium, daß die Verordnung dem Kammerer communicirt und daß die jedesmalige Aufnahme eines neuen Bürgers im Lokalblatte veröffentlicht werde.

8) Die Aufnahme des Bäckermeisters Pilz aus Burkhartswalde scheint bedenklich und wird Seiten der Commun vorbehältlich ihrer diesfalligen Rechte weitem Resultaten der angestellten Erörterungen entgegengesehen.

Hiernächst wünscht das Collegium zu wissen, wie weit die Verhandlungen wegen des Röhrwassers mit der Braucommun gediehen seien, da man sich seit ziemlich einem Jahre darüber in Ungewißheit befindet.

Schließlich wird beantragt, wegen eines nöthigen Holzplatzes für den Herrn Lehrer Schneider den Stadtrath um Berichtserstattung an die Schulcommission zu ersuchen und als solchen zugleich die überflüssigen Räumlichkeiten des Herrn Mädchenlehrers Obenaus zu bezeichnen.

Kurze politische Umschau.

Der Verfassungsentwurf der französischen Republik beginnt mit folgenden zwei Artikeln: 1) Die Pflichten des Menschen in der Gesellschaft sind begründet in der Achtung der Verfassung, in dem Gehorsam gegen die Gesetze des Vaterlandes, in der Erfüllung der Familienpflichten und in der brüderlichen Ausübung des Grundsatzes: Was du nicht willst, das man dir thue, das thue auch keinem Andern; was du willst, das die Menschen für dich thun, das thue auch ihnen. — 2) Die Verfassung gewährleistet allen Bürgern: die Freiheit, die Gleichheit, die Sicherheit, den Unterricht, das Eigenthum, den Beistand. Von „Garantie der Arbeit“ ist in dem ganzen vortrefflichen Verfassungsentwurfe nicht die Rede, aber es ist auch natürlich, daß es dem Faulen freistehen muß, nach Belieben zu verhungern. — Der ausgezeichnete Schlachtplan, den die Empörer entworfen, wird jetzt allgemein bewundert. — Die Ruhe ist in Paris nicht wieder gestört worden. — An 10,000 Aufrührer sind gefangen. Die Galeerenflaven werden sogleich erschossen, gegen die Uebrigen ist ein Riesenprozeß eröffnet. Die Zahl der Empörer wird auf 40,000 geschätzt; die unzähligen, kunstgerecht gebauten Barrikaden und viele verschanzte Häuser gaben ihnen jedoch die Macht einer dreifachen Zahl. Der Barrikadenkrieg und der Straßenkampf haben sich jüngst in Paris in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt. Die älteren Militärs versichern, daß in allen Schlachten Napoleons das Verhältniß nie so blutig gewesen sei und bei der Erstürmung der größten Festungen nicht so viele Menschen umgekommen seien, als in den Junischlachten bei den Pariser Barrikaden. Man rechnet wenigstens 11,000 Tode und Verwundete. Die Franzosen selbst sagen, zehn Jahre vermöchten nicht die Wunden zu heilen, welche der Aufstand dem Wohlstand von Paris geschlagen. — Cabet, der Communistenführer, hat, weil er an der prak-

tischen Ausführbarkeit seiner Lehren in Frankreich verzweifelte, einen Brief an den General Cavaignac gerichtet, worin er bittet, mit einigen Hundert seiner Anhänger auf einem Staatschiffe nach Texas gebracht zu werden, um dort eine Colonie nach communistischen Zuschnitt zu gründen. Die Regierung hat begreiflicher Weise dieses Gesuch sogleich bewilligt. — Die Auflösung der Nationalwerkstätten hat sehr günstige Folgen gehabt. Alle Werkstätten und Fabriken, die wegen Mangel an Arbeit feiern mußten, sind in voller Thätigkeit und der Landbau in der Umgegend von Paris, der bis jetzt immer nur mit Mühe Arbeiter erhalten konnte, sieht alle jene rüstigen Arme wieder zu sich zurückkehren, die ihm der höhere Tagelohn der Industrie und später der bezahlte Müßiggang der Nationalwerkstätten entzogen hatte. Die Lage ist jetzt sehr günstig, das Vertrauen ist allgemein und die Börse, dieser beste aller Barometer, beweist dies. — Der Riesenprozeß gegen die Gefangenen in Paris schreitet schnell vorwärts. Die meisten werden auf irgend eine der französischen Inseln geschafft werden. Als eine harte Strafe wird das nicht angesehen, wenigstens haben viele bei dem Aufstand unbetheiligte Arbeiter um die Uebersiedelung als eine Gunst nachgesucht. Es sind allerdings Beispiele vorhanden, daß z. B. englische Verbrecher in der Strafcolonie Botany-Bay reiche Leute geworden sind. —

Die D. Allg. Zeit. gibt einen wunderlichen Erntebericht aus Spanien: „alle Fruchtgattungen ständen in ganz Spanien wundervoll und auch die Königin Isabella sei gesegneten Leibes.“

In Neapel spricht man ganz unverhohlen vom „letzten Bourbon.“ Es ist alle Aussicht, daß der jetzige König der letzte sein wird. Sein Schloß ist wie eine Festung mit Kanonen und Soldaten besetzt. Dennoch quält ihn das böse Gewissen und er fühlt sich nicht mehr sicher und läßt packen zur Flucht nach Malta, dem Lager der Jesuiten. Das königliche Heer in Calabrien ist eingeschlossen. —

Man will gewiß wissen, daß der preussische General von Pfuell bloß darum nach Rußland geschickt worden sei, um Rußland von jeder Feindseligkeit gegen Preußen oder Deutschland abzurathen. Schon vorher habe aber der Czar nur dann die deutsche Grenze überschreiten wollen, wenn die constitutionelle Monarchie umgestürzt werden solle. Sollte indeß Deutschland einst dennoch Republik werden wollen, so wird sich's wohl vor Rußland eben so wenig zu fürchten haben, als sich Frankreich gefürchtet hat oder noch fürchtet. — Die offene Bunde Rußlands, die auch uns zu gute kommt, die kaukasischen Bergvölker, haben die Verminderung der russischen Streitkräfte schnell benutzt und am Kuban, Tersek, Sudlet und an den Sunda gleichzeitig glückliche Ueberfälle ausgeführt. Die Russen haben eine Menge fester Punkte verloren und Fürst Woronzoff eilte über Hals über Kopf auf den Kriegsschauplatz. Uebrigens ist am 20. Juni in Petersburg die Cholera ausgebrochen, die die fürchtbarsten Fortschritte macht. Viele Tausende sind von der entsetzlichen Seuche bereits hingerafft worden und noch immer ist sie nicht im Abnehmen. —

Bericht über die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereins zu Kesselsdorf in den Jahren 1845, 1846 und 1847.

B. Bericht über die Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereins zu Kesselsdorf im Jahre 1847. (Beschluß.)

Zur Vorbeugung der unzweckmäßigen Behütung des Waldes sind die bestehenden Gesetze in Erinnerung gebracht, es wird namentlich die Beaufsichtigung des Viehes durch Kinder gerügt, eine zweckmäßige Wahl der Hirten vorgeschlagen und in Hinsicht des Forstschutzes, dessen die kleineren Waldbesitzer gänzlich ermangeln, auf in Vorschlag zu bringende gesetzliche Bestimmungen hingewiesen, Kraft deren es Jedem zur Pflicht zu machen sei, sich einem Forstschutze anzuschließen, und daß bei denjenigen Besitzern, wo sich ein solcher nicht einrichten ließe, der Feldschutz mit dem Waldschutze in Verbindung gebracht werden könne.

Wenn nun in den bis jetzt angeführten Fragen die Mängel und Mittel specieller angedeutet waren, so ist die letzte Frage: „welche sonstige Mittel können noch empfohlen werden und welche Ansprüche werden an die Staatskasse gestellt,“ mehr dem selbstständigen Ermessen und Urtheil überlassen und giebt uns der Commissionsbericht folgende Antwort hierauf. Als Hauptmittel wird die Gesetzgebung in Anspruch genommen und ein Antrag dahin gestellt: „Der Hauptverein wolle sich bei der hohen Staatsregierung mit allen Kräften dahin verwenden, daß ein Forstgesetz zur Regelung aller dieser Angelegenheiten erlassen werde;“ welchem Antrage im Allgemeinen die Motive zum Grunde gelegt worden, daß:

1) nach statistischen Angaben Sachsen aus den 827225 Acker Waldungen, wovon 562360 Acker im Privatbesitze sich befänden, bei weitem weniger Holz produziere, als es consumiere, was schon aus dem starken Verbrauche von Torf und Steinkohlen,

sowie aus der sehr beträchtlichen Holzeinfuhre aus Böhmen und Preußen hervorgehe, welche letztere späterhin vielleicht aufhören, oder doch zu einem sehr hohen Preise bewerkstelligt werden müßte.

2) Durch die geringe Production der Forsten pro Acker etwa 57c' oder im ganzen Lande 32,054,520c' = 410955. Klafter alljährlich verloren gingen und im Gelde die Klafter Holz nur zu 2 Thlr. angeschlagen, dem Lande eine jährliche Einnahme von 821910 Thlr. entgehe, das Capital an Arbeitslohn, welches dadurch der arbeitenden Classe entzogen werde, noch nicht einmal zu erwägen.

Daß, was vielleicht ebenso wichtig sei:

3) durch die Entwaldung für das Land ein großer Nachtheil entstehe: in Bezug auf die Fruchtbarkeit durch die Verminderung des Feuchtigkeitszustandes und durch die Zugänglichkeit der Stürme, die ein rauheres Klima hervorzubringen im Stande sein, hinsichtlich der Wasserhaltigkeit der Flüsse durch das rasche Abfließen der sonst durch den Wald gehaltenen Wassermassen, nicht zu erwähnen der zunehmenden Versandungen der Flüsse.

4) Daß es daher gewiß und unzweifelhaft von großer Wichtigkeit sei, ein richtiges Verhältniß zwischen Wald und Feld zu ermitteln, um sinnlosen Ausrodungen vorzubeugen, da ein zu Feld gemachtes Waldstück nach einigen Ernten erschöpft sei und um ferner Feld zu bleiben, zu viel Dünger erfordere, späterhin aber auch nur mit Mühe und Zeitaufwand in Wald wieder zu verwandeln sei, zumal, wenn dieses auf Boden vorkomme, der zum landwirthschaftlichen Betriebe überall nicht geeignet sei. Endlich, wenn man auch einwenden könne, das Bestehende müsse geachtet werden und sei nicht durch ein Gesetz zu verbieten, sowie auch die Landesverfassung den Grundsatz ausspreche, der freien Gebahrung mit dem Eigenthume, so müsse man bedenken, daß ein Staatsverband nur dann bestehen könne, wenn Einzelne die nöthigen Opfer dem Ganzen gegenüber brächten, welches schon die hin und wieder in einzelnen Staaten Europa's gemachten gesetzlichen Einschränkungen des Privatforsteigenthums bekundeten.

Nach Angabe dieser allgemeinen Punkte werden nun noch besonders die Hauptpunkte der Gesetzgebung zur Berücksichtigung angeführt und zwar unter Trennung der körperschaftlichen von den Privatwaldungen.

1) In Bezug auf erstere wird eine vollständige Beförderung als nothwendig und unbedenklich gehalten, indem die Erhaltung des Vermögens der Körperschaften für die nachfolgenden Generationen Pflicht des Staats und dadurch eine gute Wirthschaft zu erreichen sei und auch die Erfahrung gelehrt habe, daß die Betheiligten sich damit einverstanden gefunden, welches durch Beispiele aus andern Ländern ausführlich dargethan und zugleich die Art und Weise angegeben, wie diese Beförderung zu bewerkstelligen und endlich darauf hingewiesen wird, daß namentlich Sachsen einer Revision und Umgestaltung seiner Forstgesetzgebung sehr bedürfe.

Sodann wird

2) in Bezug auf die Privatwaldungen unter Wiederholung des Grundsatzes: nur die freie Be-

nutzung des Eigenthums in so weit zu beschränken, als es das Wohl des Staats erheische, auf das Verbot der willkürlichen Ausrodung der Waldungen aufmerksam gemacht, worauf auch, wie mehrere wörtlich angezogene Citate darthun, bereits ältere sächsische Gesetze Rücksicht genommen haben; ferner auf eine zu verhütende Waldderastation, welche auch ohne Waldausrodung stattfinden könne, überhaupt auf die Bewerkstelligung einer völligen Ausnutzung des Grund und Bodens, welche in Sachsen wegen seiner starken Bevölkerung so nöthig sei.

Zum Schlusse des Berichts wird wiederholt die Wichtigkeit der Sache für das Vaterland und daß deren Erledigung nach dem Angeführten nur durch gesetzliche Bestimmung erreicht werden könne, hervorgehoben und wurde darauf vom Vereine laut Protocoll nach einstimmiger Annahme des Gutachtens, ein Gesuch an den Hauptverein beschlossen, mit der Bitte, derselbe wolle sich dahin verwenden, daß ein Forstgesetz zur Regulirung dieser Angelegenheit erlassen werde.

Zur Notiz.

Bei gesetzlich bestehender Pressfreiheit erscheint die Anonymität polemischer Aufsätze, welche durch

die Presse veröffentlicht werden, meist ein sicheres Merkmal der Feigheit oder gänzlichen Unbedeutendheit.

So lange daher die anonymen Verfasser der Angriffe gegen den neugegründeten constitutionellen Verein für Sachsen in No. 31. des Wilsdruffer 2c. Wochenblattes sich nicht nennen, kann man sich zu einer Würdigung jener nicht entschließen. Erst die Namen werden zeigen, ob es der Mühe werth, die Feder zur Widerlegung anzusetzen.

Rossen, den 19. Juli 1848.

Adv. Leonhardt,
Auschußmitglied des Dresdner const.
Vereins für Sachsen.

Kirchen-Nachrichten von Rossen.

Getauft: Des Schuhmachermeisters Moriz Ditt-
rich in Rossen Sohn, Robert August. — Des Tisch-
lermeisters Rosberg in Rossen Tochter, Anna Clara.
Beerdigt: Des Herrn Schullehrers Schröter in
Augustusberg Tochter, Mathilde Clara Selma,
19 Wochen alt, starb an Abzehrung. —

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Hr.
Sup. M. Locke.

Bekanntmachungen.

Auctions-Bekanntmachung.

Auf dem Forsthofe zu Grillenburg bei Tha-
rand sollen den

27. und 28. Juli 1848,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nach-
mittags von 2 Uhr an,

ein Kutschwagen, verschiedenes Kutsch- und Reit-
zeug, Renn- und Lastschlitten, eine große Anzahl
Ackergeräthschaften incl. diverse Wagen, Meubles,
Wirthschafts-, Haus- und Küchengeräthe u. s. w.
gegen sofortige Bezahlung in Courant und unter
den an den Auctionstagen noch besonders bekannt
zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden
versteigert werden.

Kataloge über die zur Versteigerung kommen-
den Gegenstände — die zur Ansicht allhier bereit
stehen — sind im Forsthofe zu Grillenburg, in der
Craz & Gerlach'schen Buchhandlung zu Freiberg
und in der Redaction des Wochenblattes zu Wils-
druf unentgeltlich zu haben.

Grillenburg, am 18. Juli 1848.

v. S a b l e n z.

Auf dem Rittergute Pesterwitz ist eine Parthie
Stroh in Schütten zu verkaufen und das Nähere
bei der Deconomie-Verwaltung daselbst zu erfragen.

Landwirthschaftlich-constitutionelle Warnung.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich der
Anfertiger der zwei freundschaftlichen Aufsätze gegen
die landwirthschaftlich-constitutionellen
Vereine in No. 31 d. Bl. sein soll. Obwohl
ich nun kein gestudierter Advocate oder Rüderrate
sondern nur ein simpler Holzspeller bin, so habe ich
doch auch ein bißchen Ambition im Leibe und es
treppirt mir, wenn das hochgewigte Publikum mir

solche Arbeit zutraute. Ein bißchen pfffiger hätte
ich es doch angefangt, denn wenn ich mir auch är-
gere, wenn mir Einer ungelegen in die Quere kommt,
so thue ich ihm gewiß nicht den Gefallen und laße
es mir merken sondern freße den sauren Apfel still-
vergnügt in mich hinein und denke: Wertst du was?
Seit ich weiß, daß jeder Staatsbürger schon in den
Windeln souverän ist, wie ein Landsmann in Frank-
furt entdeckt hat, bin ich dafür, daß wir auch die
Bauern mit, die jungen wie die Alten, für souverän
erklären möchten. Mein Wahlpruch ist: Ruhe
um jeden Preis ist schlecht, aber Krakehl um jeden
Preis, das ist erst recht schlecht.

W ä h r s c h.



2-3000 Thlr. werden von einem sichern
Zinszahler bis Ende August d. J. auf ein
Jahr, entweder gegen Cession von Hypothe-
ken oder Verpfändung von Staatspapieren gegen
gute Zinsen zu erborgen gesucht. Darauf re-
flectirende Capitalisten ertheilt nähere Auskunft

Adolph Kändler in Wilsdruf.

Allen meinen verehrten Freunden und Be-
kannten in und um Wilsdruf beile ich mich an-
durch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein zeitliches
Exil verlassen und mein neues unmittelbar an der
Straße gelegenes Lokal bezogen habe. Möge mir
auch in dieser freundlichen Wohnung das wohl-
wollende Zutrauen zu Theil werden, dessen ich mich
bis jetzt so unzweideutig zu erfreuen hatte. Bei der
aufmerksamsten Bedienung kann ich außer einer
Auswahl von verschiedenen Bäckerwaaren auch noch
ein gutes Glas Wein von beliebiger Güte darbieten.
Zu recht zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

der Weißbäckermeister Rosberg
in Meissen.